

Gefahr in der Digiwelt

~*~Das Herz wird den richtigen Weg weisen~*~

Von leenrei

Kapitel 2: Dunkle Mächte

T.k. blickte sich um, konnte aber nichts erkennen, doch er glaubte Kari, wenn sie sagte, dass sie glaubt beobachtet zu werden. Misstrauisch durchsucht er mit seinem Blick die Umgebung, versucht aber darauf zu achten, dass seine Freunde davon nichts mitbekommen.

Davis sah zu ihm: „Ist irgendetwas? Du wirkst so, als wenn du ein Gespenst gesehen hättest.“

„Nein, nein. Es ist alles in Ordnung. Ich sehe mich hier mal ein wenig um“, meinte der blondhaarige Junge und stand auf.

Matt sah ein wenig besorgt zu ihm: „Du kannst dich doch nicht hier so allein umsehen. Was ist, wenn hier irgendwer ist und dich angreift.“

„Ich begleite ihn und Gatomon und Patamon sind ja auch dabei. Macht euch keine Sorgen. Vielleicht gibt es ja einen anderen Ausweg“, meinte Kari und lachte leicht, obwohl ihr eigentlich gar nicht danach war.

Davis gefiel es erst gar nicht, dass die Zwei zusammen weggingen, aber er blieb bei den Anderen sitzen. Schmollend stopfte er sich Essen in den Mund, weshalb seine Freunde grinsen mussten.

Sora flüsterte zu Tai: „Er scheint Liebeskummer zu haben, was meinst du?“

„Bestimmt. So wie er reagiert“, sagte er leise und musste lachen.

Davis sah wütend zu ihnen und motzte: „Was lacht ihr so?“

„Ach gar nichts“, antworteten sie gleichzeitig, weswegen sie wieder lachen mussten.

Kari und T.k. hatten sich mit ihren Digimon schon einige Meter von der Gruppe entfernt und sie konnten nur noch ihr lachen vernehmen.

Das braunhaarige Mädchen sah besorgt nach unten: „Ob irgendeiner wieder versucht die Digiwelt zu zerstören? Ich wünschte es könnte überall Frieden herrschen.“

„Leider versuchen immer die Stärkeren die Macht an sich zu reißen. Falls aber wieder einer versucht die Digiwelt zu zerstören, werden wir es verhindern“, sagte T.k. ernst.

Patamon flog auf seinen Kopf: „Ihr glaubt das hier jemand ist? Ich sehe weit und breit niemanden. Und die Anderen haben davon ja auch nichts mitbekommen.“

„Was mit der Digiwelt ist, könnt ihr später gemeinsam diskutieren. Patamon hat Recht. Wir sind von der Gruppe weggegangen, weil ihr glaubt, dass wir beobachtet werden. Wir sollten nach dem Übeltäter suchen. Irgendwo muss er ja sein“, meinte Gatomon.

Das Mädchen sah sich suchend um: „Ich glaube, wir werden immer noch beobachtet.“

Es scheint, als wären es mehr als nur einer.“

„Auf wie viel schätzt du unsere Feinde?“, fragte der Junge und sah ernst zu ihr.

„Ich befürchte mehr als ein Dutzend. Es könnten sogar noch mehr sein.“

„Vielleicht sollten wir doch zu den Anderen und es ihnen sagen. Wenn es wirklich so viele sind, können wir jede Hilfe gebrauchen.“

Das Mädchen nickte.

Davis hatte sich mittlerweile beruhigt und lag auf dem Rücken. Gabumon blickte ernst in die Richtung, in die die Freunde gegangen waren.

„Was ist mit dir?“, fragte Matt verwundert und auch die Anderen waren irritiert.

Agumon stellte sich neben ihn: „Ich weiß was er hat. Wir werden beobachtet. Es sind ein oder zwei Dutzend. Zu viele, um sie zu zählen.“

„Oh nein, meint ihr etwa böartige Digimon“, erschrak Izzy und sah in dieselbe Richtung, wie die Digimon.

Sora schluckte: „Mit einem Dutzend würden wir ja noch fertig werden, aber gleich mit zwei?“

„Uns bleibt keine andere Wahl. Macht euch zum Angriff bereit, Freunde“, sagte Tai.

T.k. und Kari stellten sich neben sie.

Der Blondhaarige blickte zu ihnen: „Ihr habt es wohl auch bemerkt, oder?“

„Warum habt ihr es uns nicht gesagt? Wir hätten uns gemeinsam um diese Digimon kümmern können, bevor sie uns umzingeln“, meckerte Davis leicht.

Kari blickte nach unten: „Tut mir Leid, es ist meine Schuld. Ich wollte nicht, dass ihr mit da rein gezogen wird.“

„Es ist nicht deine Schuld. Du wolltest nur nicht, dass uns was passiert“, meinte Davis sanft.

T.k. seufzte leicht: „War ja jetzt klar.“

Plötzlich hörten sie etwas näher kommen. Dieses fächernde Geräusch erinnerte an Flügeln. Viele Bienenartige Digimon tauchten auf und griffen die Freunde an.

Agumon rief: „Kleine Flamme!“

Er attackierte ein Fanbeemon, doch dieses setzte seine Attacke dagegen ein. Eine Schallwelle lenkte den Angriff um und das Dinodigimon wurde von seiner eigenen Attacke getroffen.

Tai lief zu ihm: „Agumon!“

„Los, Patamon! Gemeinsam schafft ihr es sicher, diese Bienen zu besiegen!“, meinte T.k. ernst und nickte seinen Freunden zu.

Tentomon machte sich zum Angriff bereit: „Das sind Fanbeemon. Da sie wie wir im Level Rookie sind, sollten wir eigentlich keine Probleme haben sie zu verjagen.“

„Na dann mal los“, meinte Gatomon und lief auf die Gegner zu.

„Luftschuss!“, rief Patamon und attackierte eines der Feinde von hinten, weshalb dieses zu Boden flog und den Rückzug antrat.

Gatomon sprang auf den nächsten Gegner zu: „Einen geschafft und der zweite kommt sofort. Blitzpfote!“

Auch das Fanbeemon flog zu Boden und floh aus der Höhle.

„Vee-Kopfnuss!“, rief Veemon und stieß mit seinem Kopf eine der Bienen nieder.

„Magisches Feuer!“

„Kleiner Donnerschlag!“

„Marschierende Fische!“

„Giftiger Efeu!“

„Klebenetz!“
„Kleines Feuer!“
„Kleine Flamme!“
„Luftschuss!“
„Blitzpfote!“
„Federschlag!“
„Diamantenkratzer!“

Sie schafften es ihre Feinde in die Flucht zu schlagen, doch Palmon hielt eines mit seinem Efeu fest, denn schließlich hatten sie viele Fragen.

„Warum greift ihr uns einfach so an?“, fragte Tai und wirkte ein wenig gereizt. Das Fanbeemon sah ihn giftig an: „Bist du hier der Anführer? Ich spreche nur mit eurem Anführer!“

Der Braunhaarige sah zu seinen Freunden, denn einfach so wollte er nicht behaupten, dass er der Anführer der Gruppe war.

„Er ist unser Anführer. Er redet für die Gruppe“, meinte T.k. und trat einen Schritt nach vorne.

Davis wusste erst nicht was er sagen sollte, doch dann hatte er sich wieder gefasst: „Das kannst du doch nicht einfach so entscheiden.“

„Ich kenne ihn schon lange und damals konnte er als einziges die Gruppe zusammen halten. Er weiß genau wie wir am besten handeln sollten. Überlass es einfach ihm.“

Darauf konnte Davis nichts mehr sagen und schwieg.

„Ich warte auf eine Antwort“, sagte Tai, als die Anderen T.k. Meinung zustimmten.

Fanbeemon grinste hinterlistig: „Ich mache nur das, was mir gesagt wird.“

„Wer hat es dir den befohlen?“, wollte der Digiritter wissen.

„Mein Meister. Ich mache alles was mein Meister mir sagt. Der Befehl kam von meinem Meister.“

„Und wer ist dein Meister? Kannst du uns zu ihm bringen?“

„Mein Meister will euch nicht. Er mag euch nicht. Ihr sollt sterben. Ihr stört den Plan seines Meisters.“

„Na toll, das kann ja was werden“, seufzte Matt und setzte sich auf den Boden.

Izzy nickte: „Klar, wenn sein Meister noch einen Meister hat und der wieder einen haben wir dasselbe Problem wie damals. Wir kommen nur an den Übeltäter dran, wenn wir seine Handlanger besiegen.“

„Was hat es mit dem Sturm auf sich? Hat dein Meister in auch verursacht?“, fragte Tai weiter, denn er hatte genug, was er noch wissen wollte.

Fanbeemon antwortete: „Der Sturm war nötig. Er musste sein. Ihr gehört hier nicht hin. Ihr werdet sterben. Mein Meister wird euch töten.“

„So kommen wir nicht weiter“, meinte Tai und lehnte sich an die Wand.

Ken nickte: „Wir sollten es gehen lassen und versuchen es selbst raus zu finden. Ich glaub da erfahren wir mehr als von ihm.“

„Lass es gehen, Palmon“, meinte Matt und das pflanzenartige Digimon ließ ihren Feind frei.

Davis sah zu seinen Freunden: „Was machen wir jetzt?“

„Der Sturm hat sich gelegt und nachdem die Fanbeemons nach draußen geflogen sind, gehe ich davon aus, dass es erstmal keinen neuen Sturm geben wird. Wir sollten einen Weg zurück suchen, um unsere Vorgehensweise zu besprechen. Unsere Eltern machen sich sonst unnötig sorgen“, meinte T.k. und stellte sich zum Ausgang.

Kari nickte zustimmend: „Er hat Recht. Lasst uns Zuhause überlegen, wie wir die Digiwelt erneut retten können.“

„Solange sollte es doch auch nicht dauern, bis wir einen Fernseher gefunden haben“, sagte Tai und nahm seinen Rucksack.

Die Anderen nickten und gemeinsam verließen sie die Höhle. Es wehte noch ein starker Wind, aber als Sturm konnte man ihn nicht bezeichnen. Die Sicht war relativ klar und man konnte in die Ferne blicken. Zu sehen gab es aber kaum etwas. Die Bäume lagen entwurzelt auf dem Boden und auch Blumen und Wiesen waren unter dickem Sand versteckt. Löcher befanden sich in der Erde. Es war alles düster und trüb, kein grüner Fleck war zu sehen.

Yolei blickte traurig umher: „Es sieht aus, als hätte es einen Krieg gegeben.“

„In einer gewissen Art gab es auch einen. Der Sturm führte den Krieg gegen die Natur“, meinte Joe und seufzte besorgt.

Kari kniete sich nieder und strich ein wenig Sand zur Seite, damit eine kleine Blume zum Vorschein kam: „Ich hoffe den anderen Digimon geht es gut. Uns sollte schnell etwas einfallen, sonst ist es vielleicht zu spät.“

„Auf dem Weg zum nächsten Fernseher laufen wir noch einem Dorf über den Weg. In dem Leben Babydigimon. Vielleicht haben wir ja Glück und es geht ihnen gut“, hoffte Gabumon, glaubte aber selbst nicht daran.

Cody nickte traurig: „Wir sollten trotzdem nach ihnen sehen. Und wenn wir uns vorbereitet haben, dann werden wir es den Digimon schon zeigen, die meinen die Digiwelt beherrschen zu können.“

Tentomon, Gabumon und Agumon gingen mit Izzy, Matt und Tai voran. Die Straße, die sie entlang gingen, war ebenfalls sehr zerstört und von ganzen vielen Löchern versehen. Entweder gingen sie durch die Löcher durch, da sie nicht so tief waren, oder sie mussten an ihnen vorbei gehen. Einige der umgefallenen Bäume waren zum Teil auch noch verbrannt.

„Ich glaube der Sturm hat die ganze Digiwelt heimgesucht“, schluckte Mimi.

Sora nickte: „Bisher sind wir noch keinem grünen Fleck begegnet.“

„Der Anblick ist einfach fürchterlich“, murmelte Kari.

T.k. legte ihr einen Arm um die Schulter: „Wir werden es ändern, so wie wir es damals auch geschafft haben. Wir müssen nur ineinander vertrauen.“

„Du hast Recht“, lächelte Kari leicht.

Davis wurde darüber leicht wütend, wusste aber nicht was er dagegen machen sollte und hielt sich daraus. Grimmig blickte er zu T.k., dieser Davis Blick auch spürte, dennoch ignorierte er es. Ihm ging es nicht darum den Braunhaarigen zu ärgern, sondern Kari aufzumuntern und dabei störte die Eifersucht von Davis.

Tentomon meinte: „Seht ihr dahinter die Häuser. Dort ist das Dorf der Babydigimon.“

Als sie jedoch im Dorf ankamen, war dort auch alles zerstört. Die Häuser lagen in Trümmern und der Brunnen in der Mitte war ebenfalls eingestürzt. Kari hielt sich ihre Hände vor den Augen, während T.k. sie tröstend umarmte.

Gabumon lief auf die Mitte des Platzes: „Das darf doch nicht wahr sein.“

„Sie können doch nicht alle getötet wurden sein“, meinte Agumon.

Ein kleines lilafarbenes Digimon kam ihnen entgegen. Es war rundlich, hatte Katzenohren und schwarze Augen. Es musterte erst mal die Freunde.

„Das ist Kiimon, eines der Babydigimon“, meinte Gabumon ein wenig erleichtert.

Kiimon hüpfte ein wenig nach vorne: „Ihr seid nicht hier, um die letzten von uns zu

töten?“

„Natürlich nicht. Wir haben uns Sorgen gemacht. Erkennt ihr uns denn nicht? Wir sind es Agumon und Gabumon. Das sind die Digiritter. Sie werden die Dunkelheit wieder besiegen“, meinte Agumon.

Es tauchten noch ein kleines weißes Digimon mit goldenen Flügel auf, was den Namen Puttimon trug. Neben dieses hüpfte eine Art orangefarbener Tropfen mit einem roten Horn, der auf den Namen Fufumon hörte. Ein kleiner lilafarbener Katzenkopf tauchte auf, dessen Name Dodomon war. Aus den Trümmer eines Hauses erschien ein kleiner grüner Samen, der Datirimon hieß. Hinter dem Brunnen hüpfte ein kleiner brauner Ball mit langem Schwanz und drei Hörnern hervor, dieses Conomon hieß.

„Ihr dürft nicht sagen, dass wir hier sind, sonst töten sie uns“, meinte Datirimon.

Gatamon stellte sich vor sie: „Keine Sorge, von uns erfährt es keiner.“

„Seid ihr sechs die Einzigen, die überlebt haben?“, fragte Patamon besorgt.

Conomon nickte: „Ja, leider. Wir konnten uns gerade noch so verstecken. Unsere ganzen Geschwister wurden einfach so umgebracht. Ich hoffe wir werden sie irgendwann wieder sehen.“

„Bestimmt. Sobald wir die Digimon der Dunkelheit besiegt haben. Ihr solltet euch aber hier in der Stadt gut verstecken. Traut niemanden, den ihr nicht kennt, bevor er euch auch was tun will“, meinte Izzy und sah zu seinen Freunden.

Gabumon lächelte sanft: „Passt gut auf euch auf, meine Kleinen. Sobald wir die bösen Mächte besiegt haben, kommen wir zurück und sehen nach euch.“

„Ihr werdet es sicher schaffen. Wir glauben an euch“, sagte Puttimon.

Die Digiritter nickten und verließen die Stadt. Sie hatten ein merkwürdiges Gefühl das Dorf allein zu lassen und vor allem, da es dort nur sechs Babydigimon gab. Sie hatten aber keine andere Wahl, denn schließlich mussten sie zurück in ihre Welt, um Vorbereitungen zu treffen. Kari blickte immer wieder nach hinten und ihr Blick war traurig.

„Sie werden es sicher schaffen. Sie haben den Sturm schon überlebt“, versuchte T.k. sie aufzumuntern.

Das Mädchen nickte: „Du hast sicher Recht...“

Sie entfernten sich immer weiter von der Stadt, bis sie sie irgendwann nicht mehr sehen konnten.